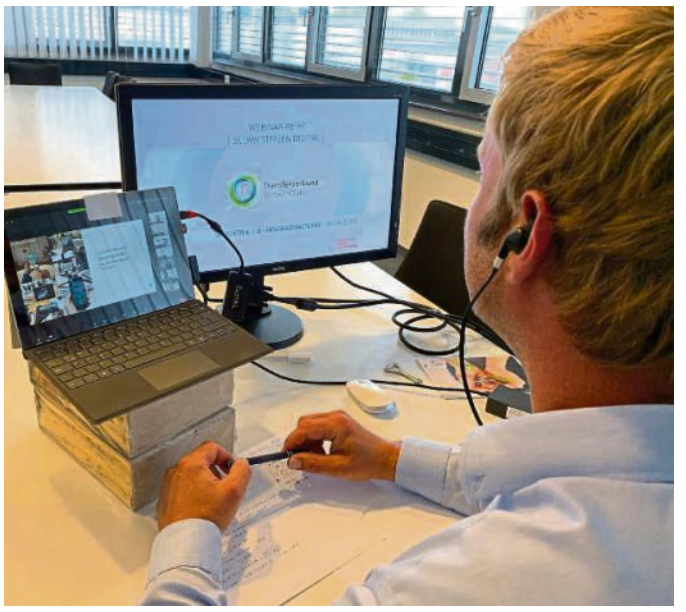
Präsenzveranstaltung nicht ersetzbar

Präsenzveranstaltungen sind in der Wirtschaft trotz immer weiterführenden Lockerungen noch kein Thema. Deshalb greifen in dieser Zeit viele Unternehmer auf Videokonferenzen zurück. Wir haben uns am Beispiel einer Veranstaltung der Reihe „Industrie 4.0 - konkret“ der Wirtschaftsförderung Lippstadt (WFL) angesehen, welche Vorbereitungen und Herausforderungen hinter so einem Webinar stecken und welche Bedeutung sie zurzeit für die Wirtschaft haben.



Markus Kürpick war einer von vier Referenten beim ersten Webinar der Reihe „Industrie 4.0 - konkret“. FOTOS: ZIEMKE

VON CHRISTIAN ZIEMKE

Lippstadt – Für das Webinar, in dem es um digitale Assistenzsysteme in der Instandhaltung und Unterstützungsangebote für Unternehmen ging (siehe Infokasten), hatte die WFL in Kooperation mit dem geförderten Projekt „Produktion.Digital.SWF“ der wfg Wirtschaftsförderung Kreis Soest vier Referenten eingeladen, die den Interessierten über Assistenzsysteme in der Instandhaltung berichteten. Stattgefunden hat es über die Videoplattform Zoom. Die vier Referenten saßen in vier verschiedenen Räumen, sodass sie sich gegenseitig nicht doppelt hörten.

„Die inhaltliche Organisation und auch das drumherum mit den Lizenzen hat die Wirtschaftsförderung des Kreises Soest organisiert, im Rahmen des Projektes Produktion Digital“, erklärt wfg-Geschäftsführer Markus Helms. Eingeladen wurde Südwestfalen weit, insgesamt seien es 70 Anmeldungen gewesen. „Die Anmeldezahl ist gigantisch“, wie Josie Olk, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit bei der WFL, sagt.

Neue technische Gerätschaften bedurfte es für das Webinar laut Helms nicht: „Das ist ja das Schöne bei so einem Webinar, das alles mit der Standard-Technik funktioniert.“ Trotzdem wurde vorher auch ein Testlauf durchgeführt. Helms betont, dass das Webinar nicht nur auf „Frontbeschallung“ aus ist, sondern, dass es nach den Vorträgen auch genug Zeit zur Diskussion gebe. Dazu hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, in einen virtuellen Raum zu gehen, um mit dem jeweiligen Referent, dessen Thema für besonders interessant befunden wurde, weiter zu sprechen oder Fragen zu stellen oder sich mit anderen Teilnehmern austauschen. WFL-Geschäftsführer Dr. Dirk Drenk verglich die virtuellen Räume im Vorfeld mit dem Zusammenkommen beim Imbiss nach einer Präsenzveranstaltung: „Davon leben solche Veranstaltungen auch.“

So komme die Wirtschaftsförderung auch seiner zentralen Aufgabe nach, Unternehmer zu vernetzen, so Olk, auch wenn „uns so eine Präsenzveranstaltung natürlich fehlt.“ Es gebe in der Corona-Zeit viel weniger Termine, viel weniger Treffen vor Ort. „All diese Sachen, die von der Kommunikation vor Ort leben, die fallen jetzt weg.“

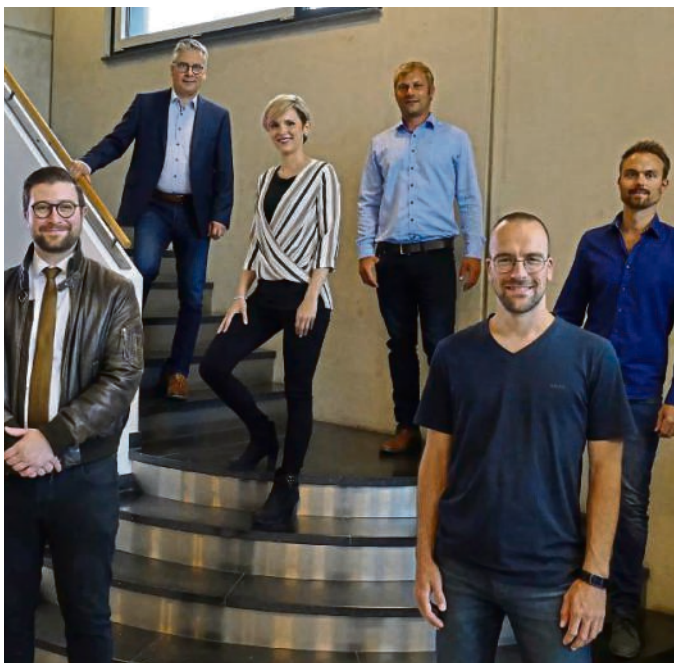
Drenk beschreibt die Nachteile von fehlenden Besuchen wie folgt: „Um gut zusammenzuarbeiten, muss man Vertrauen aufbauen. Und wenn ich bei jemandem zu Besuch bin, dann kann ich auch über Smalltalk, ein lockeres Gespräch schon eher eine Verbindung aufbauen.“ Ihm sei aufgefallen, dass die letzten Wochen „ein wenig trocken, nüchtern“ waren. Es gibt aber auch Vorteile, wie Josie Olk erläutert: „Der Einzelhandel spielt sich immer mehr auf digitalen Portalen ab. Und in der Corona-Zeit haben wir diese digitalen Formate auch verschärft genutzt.“ Da einige Leute gesagt hätten, dass sie sich etwa in den Sozialen Medien nicht gut auskennen, habe das Ganze sogar zu einer Intensivierung der Kontakte geführt, da die WFL in diesen Situationen Hilfe anbieten konnte. „Die Nachfragen nach Hilfestellungen im digitalen Bereich sind klar gestiegen“, bestätigt Markus Helms. Dirk Drenk bemerkt nach eigener Aussage auch, dass viele Unternehmen von anderen im Thema Digitalisierung mitgezogen werden, die sich da schon intensiver mit auseinandergesetzt haben. Josie Olk hält es in Zukunft für möglich, dass Präsenzveranstaltungen und Webinare kombiniert werden, wenn genügend Interesse besteht: „Durch Webinare können Leute an Veranstaltungen teilnehmen, an denen sie sonst aufgrund zu weiter Entfernungen nicht teilnehmen würden.“ Präsenzveranstaltungen ersetzen, könnten sie aber nicht.

Der Meinung ist auch Markus Kürpick. Er ist Produktionsscout beim Projekt Produktion Digital und an diesem Tag einer der Referenten. Der Gedanke des Netzwerkens würde auch durch virtuelle Konferenzen verfolgt werden können. „Nur so können Geschäftsbeziehungen initiiert und Forschungsthemen vorangetrieben werden“, sagt Kürpick. Der Austausch auf einer Präsenzveranstaltung sei aber nicht so schnell zu ersetzen.

Er weist darauf hin, die weiteren Unterschiede zwischen einem Webinar und einer Präsenzveranstaltung zu beachten: „Bei so einer Präsenzveranstaltung kann man viel mehr steuern, da kann ich durch Gestik und Mimik Dynamik reinbringen.“ Außerdem müsse bei der Online-Präsentation der Inhalte etwas mehr Tempo vorgelegt werden, weil es für die Teilnehmer etwas anderes sei, eine Stunde vor einem Bildschirm zu sitzen. „Sehr wichtig ist auch, diese Passivität rauszubekommen. Sie müssen sich überlegen, wie schaffen Sie es, Interaktion stattfinden zu lassen, dass die Leute nicht nur beschallt werden und irgendwann geistig nicht mehr aufnahmefähig sind.“ So eine Interaktion könne beispielsweise eine Umfrage sein, die von den Teilnehmern nebenbei beantwortet werden kann. „Dadurch haben wir auch eine schöne Basis nachher für die Diskussion“, so Kürpick. Dadurch ergebe sich die Möglichkeit zu reflektieren, aber auch unmittelbar Ergebnisse zu generieren und eine Stimmungslage einzufangen. Die Vorbereitung ist laut Kürpick dagegen fast identisch.

Im Gegensatz zum Ablauf: Unerlässlich sei es da, jemanden im Hintergrund zu haben, der die Fäden zieht und den Überblick behält. Im Instandhaltungs-Webinar war dies Anna Strzedulla. „Das ist die wichtigste Person hier“, sagt Kürpick. Die Abläufe und das Zusammenspiel der einzelnen Teilnehmer müssten vorher ausgiebig getestet und ausgebessert werden. „In vielen kleinen Schritten nimmt man allen Beteiligten die Angst, dass es irgendwie schief gehen könnte.“

Wie intensiv Webinare in Zukunft genutzt werden, da sind sich alle Beteiligten einig, müsse aber abgewartet werden.



Dr. Dirk Drenk (hinten links) begrüßte Anna Strzedulla und Markus Kürpick sowie (vorne von links) Christopher Becker, Markus Oel und Marco Engel im Cartec. FOTO: WFL

Darum ging es im Webinar Assistenzsysteme in der Instandhaltung

Im Webinar stellten die Produktionsscouts Markus Kürpick und Marco Engel ihr Projekt Produktion Digital vor, dass sie gemeinsam mit Anna Strzedulla anbieten. Die Scouts besuchen (und jetzt in Corona-Zeiten auch per Videoanruf) Unternehmen und unterstützen unter anderem vor Ort bei der Bewältigung von Herausforderungen und Fragestellungen, rund um das Thema „Digitalisierung in der Produktion“. Anschließend stellte Markus Oel von „EVOspark“ seinen Arbeitsschwerpunkt „Augmented Reality“ (AR) vor. Mit der AR-Technologie bestehe die Möglichkeit der Fernwartung von Maschinen. Durch Smartphone oder AR-Brille könne eine „Schritt-für-Schritt“ Anleitung eingeblendet werden, wodurch auch Wissen gespeichert werden solle.

Christopher Becker ist geschäftsführender Gesellschafter des Ingenieurbüros Bintec in Warstein. Hierbei handelt es sich um einen Dienstleister um Digitalisierungsprozesse in Unternehmen umzusetzen und insbesondere „Maschinendaten“ auszulesen. Ziel sei unter anderem eine Vernetzung unterschiedlicher Anlagetypen, eine zentrale Verarbeitung der Prozessdaten oder eine schnellere Reaktion bei Störungen. Zudem soll die Instandhaltung nicht nur durch das Wissen der erfahrenen Mitarbeiter passieren.

Dr. Dirk Drenk, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Lippstadt, zieht ein positives Fazit des ersten Webinares der „Industrie 4.0 - konkret“ Reihe. „70 Anmeldungen, in der Spitze 41 Teilnehmer am Webinar – das sind sehr gute Zahlen. Normalerweise nehmen höchstens zehn bis 15 Personen an Webinaren teil“, sagt er. Auch die virtuellen Diskussionsräume fanden ihren Zuspruch. „Später waren etwa 15 Personen in den virtuellen Räumen, wo Fragen beantwortet und Kontakte hergestellt worden sind. Anschlusstermine sind vereinbart“, so Drenk. Erfreut zeigte er sich auch drüber, dass das Webinar ohne Unterbrechungen und Leitungsprobleme stattfinden konnte.